

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 27. August 1969

4. Jahrgang Nr. 171 (945)

Preis 2 Kopfen

AUF DER BAUOBJEKTE DES PLANJAHRFÜNFTE SCHLUSSETAPPE

Die neuen Kapazitäten des Staatlichen Bezirkskraftwerks vorrätig! Unter dieser Devise arbeiten heute die Kraftwerkbauer der jungen Stadt Jermak am Irtysh. Sie haben sich verpflichtet, den zweiten Kraftblock Ende September unter volle Industriebelastung zu stellen. Gegenwärtig montiert man eine Kesselanlage mit einer Leistungsfähigkeit von 950 Tonnem Dampf pro Stunde, die Montage eines Turbogenerators mit einer Kapazität von 300 000 Kilowatt geht ihrem Ende zu. Jeder Tag bringt den Montagearbeitern neue Arbeitssteige. Sie arbeiten am ganzen Energieblock sind schon zu 80 Prozent erfüllt. Mit einem Wort — die Montage der Auszierungen ist in die entscheidende Phase getreten.

In diesen angestrengten Tagen, kurz vor der Inbetriebnahme des Werks, liefert die Brigade August Gänert Muster an selbstloser Arbeit. Dieser Brigade wurde die Montage des Dampfüberhitzers anvertraut. Auf den Rohrleitungen müssen Tausende und aber Tausende Nähte geschweißt werden und nicht irgendwem, sondern mit der höchsten Qualität. Das gewöhnliche Schweißen leug hier nicht, denn dabei gibt das Metall seine Struktur ein und seine Haltbarkeit wird herabgesetzt. Deshalb werden die Stößstellen nach einer thermischen Bearbeitung verschweißt. Die Thermi-

Die Kommunisten der Baustelle haben ihm großes Vertrauen geschenkt, indem sie ihn als Kandidaten in die Reihen der KPdSU aufgenommen haben. Der junge Arbeiter steht im zweiten Studienjahr an der Abendabteilung der Pawlodarer Industriehochschule. Nach der Absolvierung der Hochschule wird Pjotr Arlanow als Ingenieur im Kraftwerk weiterarbeiten.

Auch bei den Turbinenarbeiten geht die Sache flink von der Hand. Alexander Schlipper's Brigade hat eine Riesenturbine montiert, die 3 000 Umdrehungen je Minute machen wird. Allein der Niederdruckzylinder wiegt 300 Tonnem und der Stator des Generators nur etwas weniger — 270 Tonnem. Diese Kolosse wurden mit gepaarten Habokränen auf Fundamente gestellt, dabei war Juwelierpräzision erforderlich, und Alexander Schlipper's Brigade legte hohes Können an den Tag.

Der Turbinenhalle das Trufts „Sredazenermontazh“ hat 43 elektrische Pumpen abgeliefert, die jetzt geprüft werden. Die elektrische Spiepumpe und die Turbinenpumpe sind schon fast endgültig zur Inbetriebnahme vorbereitet. Auch an den Ölleitungen, an der Bohrlösung des Kraftwerks und anderen Baubauabschnitten ist die Arbeit dem Abschluss nahe.

Die Montagearbeiter bereiten sich auf die wichtige Vorlaufoperation vor — auf das Ausspülen der Kesselanlage mit Säure, auf Dichtprüfung der Turbine und der gesamten Rohrleitung. Danach wird das Erschließen der Kesselanlagen, und endlich wird in der Feuerung, des Riesenessels die Fackel aufblühen, um nie mehr zu erlöschen. Die zweite 300 000-Kilowatt-Turbine des Jermaker Kraftwerks wird antauchen. Sie wird für den Kommunismus arbeiten.

A. LAWRIKSCHEW, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Pawlodar

Note der Regierung der DDR an die Westmächte

BERLIN. (TASS). Die westdeutsche Regierung unternimmt weitreichende Versuche, Westberlin in die Militarisierung und Aufrüstung Westdeutschlands einzubeziehen, heißt es in einer Note der Regierung der DDR an die Regierung der USA, die von ADN verbreitet wurde.

Auf Betreiben der Regierung der BRD und auf Veranlassung des Westberliner Senats wurden in den vergangenen Jahren Hunderte Bürger, die es ablehnen, in der westdeutschen Armee Militärdienst zu leisten, aus Westberlin in die BRD verbracht, um sie den westdeutschen Streitkräften vorzubereiten. In jüngerer Zeit gab es besonders krasse Fälle derartiger gewaltsamer Verschleppungen.

Wie in der Note festgestellt wird, verletzt jedwede Einbeziehung Westberlins in die westdeutsche Militärgesetzgebung und Aufrüstung direkt die Bestimmungen des Potsdamer Abkommens und der auf seiner Grundlage angenommenen Kontrollratsgesetze. Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik hat zur Kenntnis genommen, daß der Vertreter der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika in Westberlin in einer offiziellen Stellungnahme zu der gemeinsamen Veranschaulichung der DDR unter Hinweis auf den entmilitarisierten Status von Westberlin bestätigte, daß die westdeutsche Militärgesetzgebung nicht auf Westberlin angewandt werden darf und in Westberlin wohnhafte Personen vom Militärdienst in der westdeutschen Armee ausgenommen sind.

Diese Feststellungen tragen der Tatsache Rechnung, daß Westberlin kein Land der BRD ist, von ihr nicht regiert und erst recht nicht zu militärischen Zwecken mißbraucht werden darf, heißt es in der Note. Trotzdem gibt es vielfältige Hinweise dafür, daß die Regierung der BRD weiterhin versucht, unter Mißachtung des entmilitarisierten Status von Westberlin und unter Verletzung der Luftfreiheit der Deutschen Demokratischen Republik Westberlin für militärische Ziele der BRD zu mißbrauchen.

Die Regierung der DDR hat gleichlaufende Noten auch an die Regierungen Großbritanniens und Frankreichs geschickt.

Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik gibt die Erwartung Ausdruck, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, die für sich noch Besatzungsfunktionen in Westberlin beansprucht, jeglicher Einbeziehung Westberlins in die Militarisierung und Aufrüstung Westdeutschlands nachdrücklich entgegentritt.

Die Regierung der DDR hat gleichlaufende Noten auch an die Regierungen Großbritanniens und Frankreichs geschickt.

Beschuß über Truppenabzug aufgeschoben

MOSKAU. (TASS). Die amerikanische Presse teilte mit, daß der USA-Präsident die Annahme eines Beschlusses über einen weiteren Abzug von USA-Truppen aus Süd-Vietnam aufgeschoben hat. Dieser Schritt ändert die Politik Washingtons nicht, sondern wirft auf sie nur helleres Licht.

Die stark angegriffene „Reduzierung der zahlenmäßigen Stärke“ der USA-Truppen in Vietnam war von Anfang an eine Maßnahme propagandistischer Charakter. Diese Maßnahme hatte zum Ziel, das amerikanische Volk und die Weltöffentlichkeit irreführen, sie sollte Illusionen darüber säen, als streben die USA eine baldige Friedensregelung an, während Washington in Wirklichkeit die Aggression in Vietnam weiter eskalierte.

Unter den Faktoren, von denen die weitere Entscheidung über die zahlenmäßige Stärke der USA-Truppen abhängen wird, nannte der Pressesekretär des Weißen Hauses Ziegler die Fähigkeit der Saigoner Truppen, „Kriegsoperationen in immer größerer Zahl zu übernehmen“.

Vergleicht man diese Erklärung mit den jüngsten Meldungen aus Saigon, so kommt sie der Verlautbarung gleich, daß die USA gar nicht daran denken, ihre Truppen aus Süd-Vietnam abzuziehen. In Berichten amerikanischer Korrespondenten aus Saigon wurde eine

Außerung des Oberbefehlshabers der USA-Truppen in Vietnam General Abrams angeführt, wonach die „Vietnamisierung“ des Krieges, das heißt, die Ablösung der amerikanischen Truppen durch Einheiten des Saigoner Regimes, Sache einer ferneren Zukunft sei. Zuerst müsse man die Saigoner Armee neu bewaffnen, ihren Kampfwert heben und ihre Führung verbessern.

Die jüngste Auswechslung der amerikanischen Marionetten in Saigon zeigt ebenfalls von der Absicht Washingtons, die Aggressionspolitik in Vietnam fortzusetzen. Alle Versuche, einen Vertreter der Opposition in die Regierung aufzunehmen und dadurch die „Basis des Saigoner Regimes zu erweitern“ oder mindestens den Anschein zu erwecken, daß dieses Regime jemanden vertrete, sind jetzt bereits geworden worden. Zum neuen „Premierminister“ wurde der General Tran Thien Klien, ein früherer Anhänger eines „Krieges bis zum letzten Atemzug“, ernannt, der sich auf die Hilfe der amerikanischen Botschaft in Saigon stütze.

Es ist schwer, der Bemerkung der Zeitung „New York Times“ nicht zu zustimmen, daß der Beschluß des Weißen Hauses hinsichtlich der amerikanischen Truppen und die Ernennung eines neuen Premiers in Saigon „schlechte Anzeichen für die Sache des Friedens“ in Vietnam sind.

Auszeichnungen für sowjetische Friedenskämpfer

MOSKAU. (TASS). Die Ehrenmedaille „Dem Friedenskämpfer“ wurde dem Schriftsteller Nikolai Tichonow überreicht, der dem sowjetischen Friedenskomitee seit seiner Gründung vorsteht. Die Medaille ist im Zusammenhang mit dem 20. Jahrestag der sowjetischen Friedensbewegung gestiftet worden.

In der Jubiläumssitzung des Präsidiums des Friedenskomitees wurde festgestellt, daß sich die Sowjetmenschchen aktiv für das Verbot der atomaren, chemischen und bakteriologischen Waffen und für die Festigung der europäischen Sicherheit einsetzen und gegen die USA-Aggression in Vietnam und die Provokationen Israels im Mittleren Osten auftraten.

Unter den Trägern der Medaille „Dem Friedenskämpfer“ befinden sich der Filmregisseur Georgi Alexandrow, Akademiemitglied Iwan Kalrow, Mitglied des Präsidiums der Akademie der pädagogischen Wissenschaften Ljubow Kosmodemjanskaja und der Dichter Alexej Surkow.

An Aggregaten flattern rote Fähnchen

Drei Kombines rollen im Gänsemarsch über das Weizenfeld des Sowchos „Maikolski“. Jede ist mit einer Mähmaschine „ShWN-6“ versehen. Ein Aggregat verstaumt. Der Gruppenälteste, Kommunist Roman Pawlowitsch Barkow hielt seine Kombe an und elte dem jungen Mechaniker zu Hilfe. Es vergingen paar Minuten, und die Gruppe setzte sich wieder in Bewegung.

Die Sowchosleitung hat den Kommunisten Barkow auf Empfehlung des Parteikomitees zum Gruppenäl-

Winter produktionsverwandte Berufe gemeistert hatten. Weitere 30 Mann kamen vom Bauabschnitt, aus den Viehzuchtfarmen und aus dem Verwaltungsapparat, um die Erntetechnik zu steuern.

Auf Initiative der Kommunisten wurde beschlossen, fast das ganze Getreide im Zweiphasenverfahren einzubringen. Die Kommunisten schenken ihre Hauptaufmerksamkeit dem Kampf gegen Getreideverluste. Alle 99 Kombines wurden hermetisiert, was den Getreideverlusten vorbeugt.

Bei der Weizenmäh arbeiten schon 15 Kombines. Die ersten Hunderte Hektar Getreide sind geerntet. An allen Aggregaten flattern rote Fähnchen — ein Zeichen dafür, daß der Mechanisator sein Soll überbietet. (KasTAG)

In der Reparaturwerkstatt des Kolchos „30 let Kasachstana“, Rayon Uspenka, Gebiet Pawlodar, arbeiten erfahrene Dreher. Unser Bild zeigt, wie der Brigadier der Traktorenbrigade Johann Decker in die Dreherhalle mit einer Bestellung kam. Die Mechanisatoren können sich auf Ihre Dreher verlassen. Geschwind fertigen sie beliebige Ersatzteile für Traktoren und Kombines an.

UNSER BILD: (von links) Oho Fischer, Brigadier der Traktorenbrigade Johann Decker, Wilhelm Simon und Woldemar Wormsbecher besprechen eine Bestellung

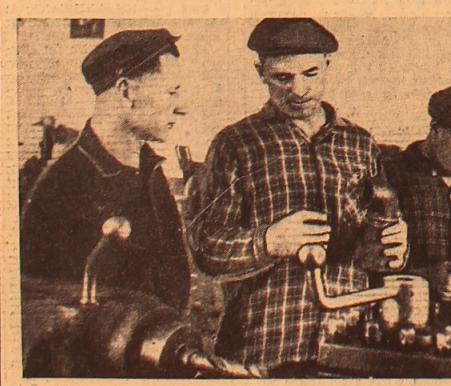


Foto: D. Neuwirt

Für die Neubauten auf dem Lande

Die Ziegelei der Kegensker Zwischenkolchosbauorganisation, Gebiet Alma-Ata, liierte ihre erste Produktion. An die ländlichen Neubauten sind schon Hunderttausende Ziegel verladen worden. Die Kapazität des neuen Betriebs beläuft sich auf 1,5 Millionen Ziegel im Jahr. Alle Arbeiten zur Gewinnung von Lehm, zu seiner Verladung in die Ziegeleimorggenagrate und andere Produktionsprozesse sind mechanisiert. Um die Qualität der Erzeugnisse zu erhöhen, begannen die Bauleute mit der Errichtung ei-

nes Ringofens mit 14 Kammern. Die ersten Ziegel produzierte auch die Ziegelei der Zwischenkolchosbauorganisation von Narypkol. Dieser moderne und hochmechanisierte Betrieb wird jährlich 3 Millionen Ziegel liefern.

Die Produktionsbasis des ländlichen Bauwesens wird auch in den anderen Bauorganisationen des Gebiets Alma-Ata erweitert. Der Bau von Zwischenkolchosproduktionsbasen entfaltet sich auch in den anderen Gebieten der Republik. (KasTAG)

Zu den Landwirten

KUSTANAI. (KasTAG). Tausende Stadteinwohner beteiligten sich an der Betreuung der Werktätigen der Felder während der Erntezeit. In den Sowchos werden Sanitätsposten gegründet. Die Städte Kustanai, Rudny, Dshelygana haben etwa 100 Ärzte und mittleres medizinisches Personal in die Dörfer geschickt. Die Gebietsspothekerverwaltung hat 4 000 Kleinapotheken für die Feldstandorte komplettiert. Es wurden Wandambulanz, Apothekenpunkte gegründet.

Etwa 60 Dienstleistungsbrigaden sind schon zu den Werktätigen

In unserer Republik

Aufgabe der vier Planjahre erfüllt

UST-KAMENOGORSK. (KasTAG). Das Kollektiv der Kasachischen Verwaltung des Trufts „Sojustpostroli“ hat seine Aufgabeprogramm für Planjahre erfüllt. Es wurden 650 000 Rubel Gewinn gebracht. Die Rationalisatoren leisten dazu einen wichtigen Beitrag. Ihre Verbesserungsvorschläge haben ein Drittel Million Rubel eingespart.

Die Verwaltung des Trufts „Sojustpostroli“ ist eine der jüngsten Bau- und Montageorganisationen in der Ausführung von Feuerfestigkeitsarbeiten in Kasachien. In der Republik gibt es keinen Industriezweig, an dessen Entwicklung sich diese Verwaltung nicht beteiligt hätte. Sie errichtete die Slabbing und die Heißwalzstraße auf der Ka-

sachstener Magnitka, das Werk für Doppelsuperphosphat in Dshampul, das Werk für Phosphorsäure in Tschibek. Die Brigaden von I. Wolokotrub, T. Alkanow und N. Swiochin haben ihren Fünfjahresplan als erste in der Verwaltung bewältigt. Für das Kontor des Jahres 1971 arbeiten die Veteranen des Betriebs, die Brüder Wassili und Klimenti Mursin.

Bestpflüger Kasachstans

Der Republikwettbewerb der Pflüger wurde im Sowchos „Oktjabrski“ in der Nähe der Hauptstadt Kasachstans durchgeführt. Zum Meister der Republik ist der Traktorist Nikolai Nogowizyn aus dem Kirow-Kolchos, Gebiet Taldy-Kurgan, geworden. Er ist 21 Jahre alt. Nikolai hat das Bodensstück mit dem Traktor „DT-75“ am besten gepflügt und dabei ausgezeichnete Arbeitsqualität gezeigt. Der Meister, der 87 von 90 Punkten erwarb, wurde mit dem roten Band geschmückt, man überreichte ihm ein Diplom erster Klasse und ein Werteschenkel.

Die 20jährige Traktoristin, Kasachin Raichan Mamatowa aus dem Sowchos „Jassanaiski“, Gebiet Uralak, hat einen überzeugenden Sieg davongetragen. Sie wurde zum zweiten Preisträger des Wettbewerbs und ihr wurde als der jüngsten Teilnehmerin daran der Sonderpreis des ZK des Komsovol Kasachstans zugesprochen.

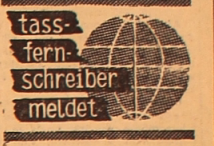
Der dritte Sieger ist Leonid Kurbinowitsch, Traktorist aus dem Kolchos „Serja“, Gebiet Sempalinsk. (KasTAG)

Plus 40 Kohlenzüge

Tag und Nacht verstummt nicht der Maschinenlärm in der Kohlengrube Nr. 2 „Tschurubai-Nurinskaja“ im Trust „Abaitugol“. In ununterbrochenem Strom wird hier Koksabbau an den Tag gefördert. Am besten arbeiten die Abbaueinheiten Nr. 1, 2, 3, 6 und 7, die von den Genossen Timofejew, Vogel, Goh, Tkatschenko und Gluschtschenko geleitet werden. Von Jahresbeginn haben sie mehr als 40 000 Tonnem Kohle über den Plan hinaus gefördert.

Mustergütige Arbeit leisten die Kommunisten der Abteuer Wladimir Danko, der Brigadier Peter Fuhrmann, der Kohlenkombiführer Anatol Gusselnikow. Gute Arbeiterleistung haben auch Joseph Klester, Valentin Schütz, Alexander Axt, Johann Felk und andere aufzuweisen.

A. GLOTOWA, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Karaganda



MOSKAU. Auf Einladung des Verbandes der sowjetischen Freundschaftsgesellschaften ist eine Gruppe von Vertretern der „Aktion demokratischer Fortschritt“ in Moskau eingetroffen. Mehrere Tage lang wird die Delegation an deren Spitze Professor Hans-Werner Bertsch, Mitglied des Präsidiums, steht, das Leben in Moskau studieren. Die Gäste aus Westdeutschland statten dem Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Verbandes der sowjetischen Freundschaftsgesellschaften Viktor Gorschow einen Besuch ab.

HELFINKI. Im Rahmen des Studententreffens der Jugend und Studenten für Solidarität mit Vietnam wurde am 25. August eine Konferenz zum Thema „Die Rolle der Jugend und Studenten bei der Festigung der Bewegung internationaler Solidarität für den endgültigen Sieg des Volks Vietnams“ eröffnet.

Der Generalsekretär des Weltbundes der demokratischen Jugend Michel Jouet forderte in seiner Rede die Delegierten auf, ein konkretes Aktionsprogramm für die Festigung und weitere Erhöhung der Effektivität der Solidaritätskampagne mit dem heroischen Kampf des Volkes Vietnams, für den Abzug der Truppen der USA und ihrer Satelliten aus Vietnam zu unterwerfen.

AMMAN. Israelische Kriegsflugzeuge unternahm einen Angriff auf das jordanische Dorf Al-Souhne im Bezirk Wadi Zerka, der 30 Kilometer nördlich von Amman liegt. Der Angriff dauerte 15 Minuten, erklärte ein Sprecher des jordanischen Militärkommandos, die jordanischen FLA-Einheiten eröffneten das Feuer auf die Aggressoren.

PNOM PENH. 2 amerikanische und Saigoner Hubschrauber verließen in der Nacht vom 9. zum 10. August im Raum der Provinz Kompongcan den Luftraum Kamboodschas und beschossen im Bezirk Mimot 4 kambodschanische Dörfer mit MGs. Es wurden 27 kambodschanische Bauern verwundet, davon 5 schwer.

Dem Vermögen der Einwohner dieser Dörfer wurde beträchtlicher Schaden zugefügt.

BRAZZAVILLE. Befreiungskämpfer Angolas schossen ein portugiesisches Militärflugzeug vom Typ „T-66“ ab, das sich in einer Erklärung, die von der Volksbewegung für die Befreiung Angolas (MPLA) veröffentlicht wurde.

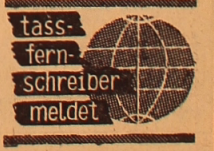
In der Erklärung heißt es tern, daß die MPLA-Einheiten eine erfolgreiche Kriegooperationen in einem Bezirk führten, der 60 Meilen vom Verwaltungszentrum Angolas, Luanda, liegt. Bei diesen Operationen wurden einige Erdölager vernichtet.

DAMASKUS. Die 16. Internationale Messe von Damaskus ist am Montag eröffnet worden. In den zahlreichen Pavillons am Ufer des Barada-Flusses sind Erzeugnisse von über 40 Ländern ausgestellt.

Bei der Eröffnung der Messe sprach der syrische Minister für Wirtschaft und Außenhandel Abdel Halim Haddad.

KOPENHAGEN. Mit einer machtvollen Kundgebung auf dem Rathausplatz der dänischen Hauptstadt endete am Sonntag die Kampfwoche für den Austritt Dänemarks aus der NATO. Trotz des Gültigens war der Rathausplatz mit Demonstranten gefüllt, die sich hier aus allen Bezirken Kopenhagens eingefunden hatten.

Am 24. August 1949 wurde Dänemark NATO-Mitglied und büßte dadurch seine Freiheit ein, die es 1945 errang. Die Kampfwoche für den Austritt Dänemarks aus der NATO zeigte die Entschlossenheit der breiten Kreise der dänischen Werktätigen, für ein neutrales friedliebendes Dänemark zu kämpfen.





Festtag einer großen Familie

Das Kinderheim im Dorf Iwanowka, Gebiet Uljanowsk, das den Namen Alexander Matrossows trägt, ist jetzt 50 Jahre alt. Zur Jubiläumfeier sind Vertreter vieler gesellschaftlicher Organisationen vieler Unionsrepubliken, ehemalige Zöglinge des Kinderheims eingetroffen.

Der Erste Sekretär des Uljanowsker Gebietspartei-Komitees A. A. Skotschilow begrüßte herzlich die Pädagogen und Zöglinge dieser Anstalt. Der Erste Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tjashelnikow sandte an die Kinder die wärmsten Glückwünsche.

In Iwanowka wurde Alexander Matrossow erzogen, der eine unsterbliche Heldentat in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges vollbrachte. Das Kollektiv des Kinderheims bewahrt alles auf, was mit dem Namen des Helden verbunden ist. Hierher kommen Tausende Menschen. Die Kinder machen sie mit den zahlreichen Dokumenten, Fotos und anderen Exponaten der Gedenkstätte Alexander Matrossows bekannt.

(TASS)
UNSER BILD: Alexander-Matrossow-Denkmal in Wellikje Luki, der Stadt des Gebiets, wo er in den Helden Tod gefunden ist.

Foto: D. Neuwirt

Kinder-Freundschaft

Viel Glück auf den Weg!

Noch vier Tage sind bis zum ersten Schultag geblieben. Dieser Tag ist in unserem ganzen Land zu einem Festtag geworden. Die Eltern freuen sich mit euch Kindern darüber, daß ihr wieder in die Schule geht, um euch immer mehr Wissen anzueignen, daß ihr die glücklichsten Kinder auf dem Erdball seid.

Dieses Schuljahr ist ein besonderes. Wir stehen an der Schwelle des großen Jubiläums, des 100. Geburtstags W. I. Lenins. In diesem Jahr wollen alle Pioniere und Komsomolzen so lernen, wie Wolodja Uljanow gelernt hat, um später an dem großen Werk weiterzubauen, das unsere Großväter und Väter unter Lenins Leitung begonnen haben, und es stetig fortzusetzen. An diesem Jubiläum werden

alle Pioniere und Komsomolzen rapportieren: „Wir erfüllen in Ehren Lenins Vermächtnis — lernen, lernen und nochmals lernen!“

Wladimir Iljitsch wollte unser Volk als das gebildetste Volk der Welt sehen. Es ist kennzeichnend, daß eben im Jahr 1970, im Jahre des Lenin-Jubiläums, in unserem Lande der Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung verwirklicht wird.

Die Türen der Schulen stehen offen. Bald wird das erste Glockenzeichen ertönen und ihr werdet, festlich gekleidet und mit Blumensträußen in den Händen, eure Lehrer begrüßen, die euch zu den Höhen des Wissens weiter führen werden. Viel Glück euch auf den Weg!

Unser Lenin-Museum

Immer näher rückt der 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins heran. Alle Komsomolzen und Pioniere der Schule in Ossakarowka nehmen an den Vorbereitungen zu diesem Ereignis aktiv teil.

Im vorigen Jahr fand eine Schülerversammlung statt, wo man die Fragen der Vorbereitung zu diesem Fest erörterte. Seit diesem Tag begannen die Komsomolzen und Pioniere Bilder, Reproduktionen, Postkarten, Briefmarken zu sammeln, die das Leben und Wirken des Begründers der Kommunistischen Partei und des ersten Sowjetlandes W. I. Lenins widerspiegeln.

Die Pioniergruppe der Klasse 8b fertigte ein Album „W. I. Lenin in der Filmkunst“ an, die Komsomolzen aus der 9. Klasse stellten ein Album „Kinder- und Jugendjahre Lenins“ zusammen.

Die Pioniere der 5. und 6. Klassen knüpften einen Briefwechsel mit den Städten und Siedlungen an, die mit Iljitschs Leben verbunden sind. Bald erschienen in der Schule der Briefträger und brachte eine Menge von Briefen und Paketen. Das Lenin-Museum aus Schuschenskoje hat uns Bücher, Fotografien und Bilder zugeschickt. Aus dem Lenin-Museum in Uljanowsk bekamen wir mehrere Fotokopien von Iljitschs Werken, Briefen und anderen Dokumenten. Außerdem erhielten wir wichtige Ratschläge zur Einrichtung eines Le-

nin-Museums in der Schule.

Wunderschöne Bilder bekamen wir auch aus Moskau und Leningrad. Da wir jetzt über viele Materialien verfügen, beschlossen wir, ein Lenin-Museum zu gründen.

Drei Monate lang dauerte die Vorbereitung. Die Oberschüler fertigten Bücherregale und Stände an, die Pioniere machten eine Landkarte, an der die Orte, an denen W. I. Lenin gelebt hat, vermerkt sind. Außerdem wurde auch ein Stand zum Thema „Die Städte und Dörfer, die Lenins Namen tragen“, geschaffen.

Hier gibt es auch eine Abteilung, in der die Entwicklung der Wirtschaft, der Ökonomie und Kultur unseres Rayons beschrieben und dargestellt wird. Da sieht man auch Bilder von den Bestarbeitern des Rayons, die für ihre großen Leistungen im Betrieb mit dem Leninorden ausgezeichnet sind.

Im Lenin-Museum befindet sich eine Phonotheek, die Schallplatten und Tonbandaufnahmen mit Lenins Stimmen, Liedern, Gedichten und Erzählungen über W. I. Lenin enthält.

Die Mitglieder des technischen Zirkels haben ein Modell des Panzerwagens gebaut, von dem aus W. I. Lenin seine historische Rede hielt. Die Schüler der 9. Klasse fertigten ein Modell des Lenin-Mausoleums an. Die Pioniere der 7. Klasse bauen jetzt ein

Modell des Atomeisbrechers „W. I. Lenin“. Die Schüler der 8. Klasse wollen das Modell des Lenin-Museums in Uljanowsk basteln und es auch in unserem Lenin-Museum ausstellen.

Am 22. April dieses Jahres wurde das Lenin-Museum feierlich in einem der schönsten Klassenzimmer eröffnet. Zu diesem Fest kamen die Bestarbeiter der Betriebe und der Sowchose in die Schule. Der Deputierte des Obersten Sowjets Kasachstans, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees, Leninordenträger Stepan Arkadjewitsch Jermolenko hielt eine kurze Rede und schnitt das rote Band an der Tür des Lenin-Museums durch.

Unsere Pioniere und Komsomolzen wetteifern jetzt um das Recht, in diesem Zimmer zu lernen.

Unser Lenin-Museum wird oft von den Eltern der Schüler, von den Arbeitern, Lehrern und Pionierleitern des Rayons besucht. Unlängst kam zu uns sogar eine Delegation aus Kursk, die in unserem Gebiet weilte. Im Lenin-Museum finden Unterhaltungen, Vorträge, feierliche Abende, theoretische Konferenzen der Oberschüler, Pioniersammlungen statt, die dem großen Lenin gewidmet sind.

Erich BÄDER

Gebiet Karaganda

Ein angenehmer Auftrag

Viele Schüler der Schule Nr. 134 von Tscheljabinsk sind für die Malkunst begeistert. Schon mehrmals wurden in der Schule unter der Leitung der Lehrerin Elisabeth Blank Ausstellungen von Schülerzeichnungen veranstaltet. Einen besonderen Aufschwung erlebte die Malkunst in der Schule, nachdem die Lehrerin und die Schüler in der „Pionerskaja prawda“ von einem Preisausschreiben gelesen hatten, das vom Makarenko-Internat in der Stadt Schwedt, DDR, veranstaltet wurde. Die Kinder waren plötzlich Feuer und Flamme für Malen und Zeichnen, und bald wurden die ersten Leistungen mit Eilpost nach dem Fernen, aber freundschaftlichen Schwedt geschickt. Sehr bald trafen in Tscheljabinsk Zeichnungen von den DDR-Pionieren ein, die in einer Ausstellung exponiert wurden.

In Schwedt waren zum Preisausschreiben 5 000 Kunstarbeiten aus fünf Ländern eingetroffen, aber die strenge Jury hatte nur 600 für die Ausstellung ausgewählt.

Im April trafen in Tscheljabinsk aus Schwedt ein Postpaket und ein Brief ein. Die Schüler lasen den Brief und erfuhren, daß ihre Schule den zweiten Preis erworben hatte, und zwar eine Silbermedaille, eine Ehrenurkunde sowie Bücher und einen Fotoapparat als Geschenk. Darauf schickten die Pioniere der Tscheljabinsker Schule Nr. 134 weitere 200 Zeichnungen an ihre jungen deutschen Freunde, darunter Zeichnungen „Meine Heimat“, „Für den Frieden!“, „Zwanzig Jahre DDR“ u. a.

Später nahmen die Schüler am zweiten internationalen Preisausschreiben der Kinderzeichnungen in Moskau teil. Der Erfolg blieb auch dort nicht aus. Mehr noch, in Moskau wurde man auf die Zeichnungen von den DDR-Pionieren ein, die in einer Ausstellung exponiert wurden.

Die Moskauer Lenin-Konditorei bestellte bei den jungen Kunstmalern Konfektumschläge und schlug ihnen vor, den Süßigkeiten eigene Benennungen zu geben.

Ein angenehmer Auftrag!
K. ECK

Tscheljabinsk

IN EINEM HAFEN VON MEXIKO

Das sowjetische Gasturbunensschiff „Parishskaja kommuna“ kam in den mexikanischen Hafen Veracruz. Viele Mexikaner wollten bei unseren Seeleuten zu Gast. Unter ihnen war auch der 12jährige Carlos Moguel Gusto. Er arbeitet im Hafen, verkauft Erfrischungsgetränke, und wenn ein sowjetisches Schiff ankommt, eilt Carlos zu den Seeleuten zu Gast.

Im tropischen Veracruz ist es im Sommer sehr heiß. Jeder möchte seinen Durst stillen. In einem unendlichen Strom kommen die Kunden in die kleine Bude, wo Carlos arbeitet. Und der Wirt treibt den Jungen immer an: „Schneller!“ Die ganze schwere Arbeit liegt auf den schwachen Schultern des Kindes. Der Wirt zahlt Carlos dafür nur 6 Pesos am Tag. Für solch einen Lohn kann man nur einen Teller Bohnensuppe kaufen.

Gerade als die „Parishskaja kommuna“ im Hafen stand, stieß Carlos ein Unglück zu. Er hatte sich die Hände verwundet. Das Blut spritzte im Bogen. Als man den Jungen auf Schiff brachte, bereitete der Arzt Wiktor Wygowski alles schnell zur Operation vor. Aber Carlos protestierte: „Nein! Ich will nicht!“

Man nannte ihn einen Hasenfuß, einen Feigling.

„Ich bin kein Feigling!“ erwiderte er beleidigt. „Ich habe kein Geld für die Heilung. Ich wohne im Armenviertel und wende mich nie an Ärzte. Das ist sehr teuer.“

Wir verstanden, daß Carlos nichts von unserem Land weiß. Er konnte sich nicht vorstellen, daß die medizinische Hilfe bei uns in der UdSSR unentgeltlich ist.

Als Carlos das erfuhr, beruhigte er sich. Viktor Iwanowitsch machte die Operation schnell, und die Hände waren gerettet. Carlos dankte dem Arzt und allen Seeleuten mit Tränen in den Augen.

Dann erfuhren die Seeleute die Einzelheiten des Unglücksfalls. Es erwies sich, daß der Wirt den schwachen Jungen von früh bis spät zur Arbeit antrieb. An jenem Tag war Carlos so müde, daß ihm ein großes Glasgefäß aus den Händen fiel. An dessen scharfen Scherben verletzte er seine Hände.

Jetzt ist Carlos wieder gesund, aber sein Leben ist nicht leichter geworden. Anstatt die Schule zu besuchen und sich im Sommer zu erholen, arbeitet er wieder vom frühen Morgen bis zum späten Abend bei seinem grausamen Wirt für einen Teller Bohnensuppe.

W. SCHUIN
(TASS)

Das ungehorsame Gänschen

Es war einmal eine Gänschmama. Die hatte zwölf kleine Gänschen. Am Morgen führte sie sie auf die grüne Wiese hinaus, wo sie den ganzen Tag Gras rupften und sich in der Sonne tumelten. Wenn die Kleinen etwas auseinanderliefen, rief die Mutter ihnen zu, und sie versammelten sich alle schnell wieder um sie.

Aber eins von ihnen war ein recht waghalsiges und ungehorsames Kind. Es hörte nicht auf seine Mutter und lief oftmals von den anderen weit fort. Die Mutter zählte oft ihre Kinder, und wenn es nur elf waren, wußte sie gleich, daß es wieder das kleinste Kind, die verwegene Karoline war. Die Alte streckte dann ihren Hals, sah sich suchend nach allen Seiten um und rief: „Karoline! Karoline!“ Unwillig kam die Kleine dann zurück, weil sie noch gerne weiter fortgegangen wäre, um mehr von der Welt zu sehen.

Aber einmal wurde das kleine Gänschen für seinen Ungehorsam bestraft.

Auf der Wiese gab es tiefe Lehmlöcher, die die Menschen

ausgehoben hatten, als sie ihre Häuser im Neulandsowchos bauten. Diese Löcher waren voll Wasser. Die Gänschmutter suchte immer solch ein Lehmloch aus, dessen Ufer für die Gänschen nicht zu steil und nicht zu hoch waren, damit sie hinabsteigen, im Wasser baden und auch wieder herauskommen könnten.

Einmal, als alle ruhig grasten, ging Karolinchen ganz sachte immer weiter und weiter. Plötzlich stand es in einem Lehmloch. Das Wasser lockte zum Baden. Plumps! hüpfte es hinein und schon schwamm und tauchte es nach Herzenslust.

Als es sich sattgebadet hatte, wollte es aus dem Loch heraus, aber das Ufer war überall hoch und steil. Es fing an laut zu rufen, aber weil es noch klein war und eine schwache Stimme hatte, hörte die Mutter es nicht.

Es war schon fast verfrorren, als ein kleines Mädchen über die Wiese lief und an dem Lehmloch vorbeikam. Es sah das arme Gänschen, konnte ihm aber nicht hel-

fen. Da lief es nach Hause und erzählte alles ihrem Großpapa und bat ihn, er sollte dem Gänschen doch heraus helfen.

Das Mädchen hatte einen guten Großpapa. Er war auch zu allen Tieren gut. Schnell nahm er einen Eimer, band einen Strick daran und ging zum Tor hinaus auf die Wiese. Vor ihm sprang Fips, der kleine Hund mit spitzen Ohren und einem Stuppschwänzchen. Das Mädchen zeigte ihnen den Weg.

An dem Lehmloch blieb Großpapa stehen. Das Gänschen piepste schon nicht mehr, so müde und verfrorren war es. Großpapa ließ den Eimer am Strick ins Wasser hinunter, aber da erschrak das Gänschen und sprang zur Seite. Da sah Großpapa Fips an und nickte ihm mit dem Kopf. Der kluge Hund schien nur darauf gewartet zu haben. Im Nu war er im Wasser, und da kam er auch schon mit dem Gänschen im Maul auf die Wiese heraufgeklettert.

Zu Hause wickelten sie das nasse kalte Gänschen in ein

warmes Deckchen und legten es in eine Pappsachtel. „Wäre ich doch lieber bei meiner Mutter geblieben“, dachte es, „ob ich sie wohl einmal wiedersehen werde?“

Sie sah sie nie wieder. Die Leute, denen die Gans mit den Gänschen gehörte, hatten sie wahrscheinlich nicht mehr auf die Wiese gelassen, weil das Kleinste verlorengegangen war. So lebte Karolinchen jetzt ganz allein in seinem neuen Heim, und es bangte sich sehr nach seiner Mutter und seinen Geschwistern, obwohl Großpapa ihm gehackte Eier und Quark zu essen gab und im Hof eine Grube mit Wasser zum Baden war. Es erholte sich bald und wuchs zusehends.

Aber die Lust, selbständig in die Welt hinauszugehen, war ihm doch nicht ganz vergangen, und je größer Karoline wurde, desto stärker wurde sie.

Eines Tages entdeckte sie eine Lücke im Zaun, schlüpfte hinaus und lief auf die Wiese. Sie fürchtete sich zwar etwas, aber sie wollte nur bis an den Brunnen laufen, wo sie früher mit ihren Geschwistern oft in den Pfützen geplätscht hatte.

Da sah es von weitem etwas in der Sonne glänzen. Es

sah wie eine schwarze Lache aus. Was konnte das sein? Es ging um die glänzende Stelle herum und dachte, es könne Wasser oder Schlamm sein, stieg hinein und begann mit den Füßchen darauf herumzuwatscheln. Doch es ging immer schwerer, die Füßchen klebten an, das Gänschen fiel um. Jetzt klebte es auch mit dem Bauch und mit den Flügel fest. Es strampelte, schlug um sich herum und wühlte sich immer mehr in den schwarzen Brei hinein. Es war Pech, das jemand hier ausgegossen hatte. Wer weiß, wie es dem Gänschen ergangen wäre, wenn sich das kleine Mädchen nicht wieder eingestellt hätte.

Sie trug es nach Hause und Großpapa wusch und putzte den kleinen Reißaus so lange, bis er fast kein einziges Federchen mehr hatte, so fest saß das Pech!

Im nächsten Frühjahr war Karoline zu einer großen stattlichen Gans herangewachsen und führte an einem sonnigen Maimorgen 12 kleine Gänschen auf die Wiese. Unterwegs erzählte sie ihnen, was einem ungehorsamen Kind alles passieren kann. Sie wußte das aus eigener Erfahrung.

Lulise HÖRMANN



Sommer, ade!

Foto: Th. Esat

Briefe an die „Freundschaft“

Die zweite Million

Die Geflügelzüchter des Sowchos „Schakat“, Rayon Pawlodar, haben sich verpflichtet, in diesem Jahr dem Staat 1.000.000 Eier zu verkaufen. Ihre Verpflichtungen haben sie vorfristig erfüllt. Gegenwärtig liefert man an die Beschäftigtenstellen schon die zweite Million Eier.

Gebiet Pawlodar

I. ABABUR

Verpflichtungen erfüllt

Die Einwohner der Lenin-Straße in Pawlodar überprüften diese Tage ihre Jubiläumverpflichtungen. Die festliche Kundgebung in der Lenin-Straße wurde zur Feier aller Stadteinwohner.

Der Vorsitzende des Stadtwortführers erzählte über die Entwicklung der Stadt seit 1918 und der Lenin-Straße, seitdem sie Lenins Namen trägt. Besonders wurde die Arbeit der Jugendlichen und Pioniere hervorgehoben, die in den letzten Jahren viel zur Begrünung und Welterneuerung der Straße beigetragen haben.

Nach dem Rapport der Pioniere wurde dem ersten stellvertretenden Vorsitzenden des Pawlodarer Stadtsowjets S. K. Teplow, der am 18. Juni 1918 in der Lenin-Straße von Weißgardisten hingerichtet wurde, ein Obelisk mit seinem Basrelief eröffnet.

Die Sieger im Wettbewerb für Reinlichkeit und Ordnung, für die besten Grünanlagen und Blumenbeete in der Lenin-Straße wurden ebenfalls bekanntgegeben, dem besten Wohnviertel wurde die Wenderfahne des Stadtsowjets überreicht.

Pawlodar

J. BADER



Arbeitserfolge und Wünsche

Unlängst besuchte ich den Sowchos „Jushny“ im Rayon Gorodokowski. Wie überall in unserem großen Sowjetland will man auch hier den 100. Geburtstag W. I. Lenins würdig begehen. Das Wichtigste ist gegenwärtig die Erntebringung. Sie ist hier in vollem Gange. Die Feldarbeiter sind mit der Mäsearbeit fertig und ernten jetzt die Halmrüben ab. Sie erzielen dabei hohe Leistungen. Besonders gut arbeiten die Mechanisatoren Johann und Arnold Walger, Adolf Braun und Johann Littau.

Der Sowchos ist auch reich an Obst und Beeren — an Kirschen, Äpfeln, Weintrauben, Pflaumen und Beeren. Das reife Obst wurde rechtzeitig geerntet und eingebracht.

„Wir haben an den Staat schon viel Obst verkauft“, erzählen die Gärtnerrinnen Linda Bunk und Maria Rensohn.

„Unsere Dorfbewohner interessieren sich auch für das Leben und Wirken der Landwirte anderer Republiken“, äußerte sich Lydia Walger.

„Von besonderem Interesse ist für uns die deutschsprachige Zeitung „Freundschaft“, da in unserem Dorf hauptsächlich Menschen deutscher Nationalität leben.“

Auch Olga Ganske will unter anderen Zeitungen und Journalen für 1970 die „Freundschaft“ abonnieren. Sie hat 6 Kinder und wünscht, daß sie durch die „Freundschaft“ ihre Muttersprache besser kennenlernen.

Klara RUGE

Kalmykische ASSR



Taissia Paterlau ist die beste Melkerin im Sowchos „Silantjewski“, Rayon und Gebiet Kustanai. In 6 Monaten hat sie 1.630 Kilo Milch je Kuh gemolken.

Foto: W. Staritschenko

Hundert gute Dienste

Von früh bis spät arbeitete der Mechanisator des Karl-Marx-Sowchos J. Shurmagambeuow beim Schwadenmähen. Aber ihn beunruhigte der Gedanke an sein Eigenheim. Es mußte renoviert werden, es war aber keine Zeit dazu. In seiner Not wandte er sich an die Meister für Dienstleistungen, die diese brachten in kurzer Frist das Haus in Ordnung, farbten das Dach und bauten eine neue Veranda.

Die Häuser vieler Getreidebauern und Viehzüchter erhielten in diesem Jahr neue Schieferdächer, Veranden, neue Türen und Fensterrahmen. Die Arbeit wurde von den Fischern und Zimmerleuten des Aktjubinsker Stadt- und des Martuker Rayondienstleistungskombinats verrichtet.

Viel Lob ernten für ihre gute Arbeit die Brüder Grigorij und Wassili Dermenshi, Kirill Ratnikow, Wassili Bugai und ihre Kollegen. Den Dorfbewohnern wurden mehr als 100 verschiedene Dienstleistungen erwiesen. In vielen Dorfwirtschaften kann man nicht nur ein neues Kleidungsstück bestellen, alte restaurieren und sie chemisch reinigen, sondern man kann auch eine Bestellung auf Filzstiefel machen, Wolle und Ziegenlaum kämmen, Korn mahlen lassen. Ofen setzen und Verputzer stehen den Bewohnern zu Diensten. (KasTAG)

Erfolge bei der Heumähd

Im Sowchos „Jerschowski“, Rayon Leninski, schenkte man der Futterbeschaffung auch in diesem Jahr große Aufmerksamkeit. Es fehlte nicht an guter Arbeitsorganisation. Die Rentner und Hausfrauen wie M. Borowskij, J. Furzewa, O. Poleschko u. a. leisteten der Wirtschaft in diesen verantwortungsvollen Tagen spürbare Hilfe. Allein die Brigade dieser freiwilligen Helfer hat 2.617 Zentner Heu beschafft.

Kein Problem mehr

Der Wein- und Obstbau Sowchos „Kok-Tjube“ schenkt nicht nur seinem Hauptzweig, sondern auch der Nebenwirtschaft, der Viehzucht, große Aufmerksamkeit. Die 2. Sowchosabteilung allein zählt 740 Stück Rindvieh. Damit dieser Wirtschaftszweig gewinnbringend ist, muß man für ihn auch ernsthaft sorgen. In „Kok-Tjube“ ist das schon längst kein Problem mehr. Die örtlichen Verhältnisse erlauben es, die Heumähd zweimal jährlich durchzuführen. In diesem Sommer haben die Sowchosarbeiter schon bei der ersten Heumähd den Fütterbeschaffungsplan zu 150 Prozent erfüllt. Außerdem wurden noch 8.000 Tonnen Silofutter für den Winter vorbereitet.

Wettbewerb der Pilzesammler

Organisatoren dieses Wettbewerbs sind der Vorstand des Gebietsverbands der Konsumgenossenschaften und das Gebietskomitee des Komсомоl. Die Pilzesammler haben einen großen Befähigungskreis — fast 300.000 Hektar Wald mit den verschiedensten Pilzen — Stein-, Birken-, Butter-, Milchpilzen und vielen anderen. Das Jahr 1967 war sehr reich an Pilzen, damals wurden im Gebiet 15 Tonnen Pilze beschafft. In diesem Jahr schloß man, in dieser Delikatessensorte noch mehr zu beschaffen, dazu noch 10 Tonnen Beeren und Hagebuttenfrüchte.

Der Auszeichnung würdig

Sie scheuten im Leben keine Arbeit, denn sie brachte Agathe Schleißmann und ihrem Bruder Artur Welk immer Freude und Erleichterung. Als der Kolchos 1957 in den Sowchos „Sempalatinski“ umgestaltet wurde, war Agathe Schleißmann wieder in den ersten Reihen der Gemüsebauern. In den letzten Jahren arbeitet sie mit Erfolg als Melkerin. Sie zeigt, was ein willensstarker Mensch erlangen kann: für das erste Halbjahr hat sie 1.250 Kilo Milch je Kuh gemolken, gegenüber einem Jahresdurchschnitt von 2.000 Kilo.

Text und Foto: P. Block, Gebiet Sempalatinsk

Als Deputierter des Stadtsowjets, Aktivist der kommunistischen Arbeit, aktiver Rationalisator — so ist der Schlosser Theodor Sattler seinen Kollegen im Sempalatinski Fleischkombinat bekannt. Alle diese Titel rechtfertigt er durch sein Können, Arbeitsliebe, herzliches Entgegenkommen. Foto: W. Gladyschew

Brigadier Johannes Baier

Im Gebiet Kustanai ist eine neue Pferderasse „Kustanaiskaja“ gezeugt worden. Die Zuchtperiode dieser Rasse sind hauptsächlich auf der Gebietsversuchstation für Landwirtschaft zu treffen. Die Zuchtstuten werden hier von der Brigade Johannes Baier gepflegt.



Text und Foto: P. Block, Gebiet Sempalatinsk

Vor wenigen Jahren erhielt man von je 100 Stuten nur 30 Fohlen. Die gute Pflege der letzten Jahre brachte auch guten Erfolg: Von je 100 Stuten werden jetzt bis 80 Fohlen erhalten und großgezogen. Die abgesetzten Fohlen sind gesund und wohlgenährt. Sie sind in vielen Gebieten unseres Landes und auch im Ausland gefragt.

Die Brigade von Johannes Baier zählt viele erprobte Pferdepfleger, Jakob Wald, Jekaterina Tschistobowa und andere sind hier schon viele Jahre tätig. Besonders gute Erfolge erzielte die Brigade in diesem Jahr: Von 96 Stuten erhielten sie mehr als 80 Fohlen. In den letzten zwei Jahren brachte die Brigade von J. Baier der Wirtschaft 30.000 Rubel Reingewinn.

Johannes Baier erhielt schon viele Belobigungen. Für aktive Teilnahme am X. Unionswettrennen für Reispferde (Wamblupferde) erhielt J. Baier eine Ehrenurkunde. Er war Teilnehmer der Unionsleistungsschau in Moskau.

R. ARSUMAN, Gebiet Kustanai

Alle und alles in der Arbeit

Trotz der ungünstigen Witterung erwartet der Kirov-Kolchos eine reiche Ernte. Die allgemeine Saattieflähe beträgt hier mehr als 6.000 Hektar und nun ist die Ernteernte in vollem Gange. 28 Kombines sind eingesetzt, 8 von ihnen legen die Halmrüben in Schwaden. Wie auf einem Fließband geht das Getreide vom Feld auf die Tenne. Der Weizen wird zweimal geerntet. „Das ist für uns sehr vorteilhaft, denn wir bekommen vom Staat für jeden Zentner das Doppelte bezahlt“, sagt der Chefliegemeister des Kolchos Friedrich Rupp. Das Mahlen erfolgt im Gruppenverfahren. Vier Kombines führen fahren mit der roten Fahne: Pjotr Nikitin, Alexander Issajenko, Nikolai Nikulin und Paul Herdt. Ihre Normen erfüllen sie zu 120-130 Prozent. Friedrich Rupp sagte, daß bei ihnen auch Genossen aus dem Ust-Kamenogorskern Titan- und Magnesiumkombinat als Kombinesführer arbeiten. Der Hektarertrag auf den Weizenfeldern beläuft sich auf etwa 19 Zentner. Die Werkzeuge des

Dorfes Proporschtschikowo sind mit der Ernte beschäftigt. Hier sind 500 Landmaschinen im Einsatz. Man beschafft hier Heu, mäht Weizen, transportiert ihn, schneidert Stroh, ackert, mäht und siliert den Mais, reinigt Getreide, plant, gesudet und die Winteraussaaten zu beginnen. Das Saatgut an Gerste, Hafer, Erbsen und Wicke liegt bereits im Speicher. Jetzt wird das Weizensaatgut geschüttelt. Der Kirov-Kolchos ist einer der führenden in Ostkasachstan. Schon im vorigen Jahr hat dieser Kolchos den laufenden Fünfjahresplan im Verkauf von Getreide an den Staat vorfristig erfüllt. Zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags Kasachstans wollen die Landwirte die Ernteernte in 20 Arbeitstagen beenden und dem Staat anstatt der 24.000 Zentner laut Plan 32.000 Zentner hochwertiges Getreide verkaufen. A. BRUCH, Gebiet Ust-Kamenogorsk

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Bekanntmachung

Die Verwaltung für material-technische Versorgung des Neuländersetzts setzt hiermit alle Betriebe, Baustellen, Organisationen, Sowchoses und Kolchos des Gebiets in Kenntnis, daß die Hauptverwaltung für Materialversorgung des Ministerrats der Kasachischen SSR zusammen mit der territorialen Verwaltung Zelinograd vom 9. bis zum 12. September 1969 in der Stadt Zelinograd Jen 6. Republikjahrmarkt für Realisierung von überschüssigen und nicht ausgenutzten Materialien und Ausrüstungen organisiert. Der Jahrmakrt wird im Palast der Neuländerschleifer stattfinden. Um am Jahrmakrt teilzunehmen, müssen die Betriebe ihrem Vertreter eine Vollmacht für das Recht ausstellen, Handelsverträge abzuschließen. Auskunft über die Durchführung des Jahrmakrts, Registrierung der Teilnehmer und Reservierung der Plätze im Hotel ist über die Adresse einzuholen: Zelinograd, Revolutionnaja-Straße, 44, Kontor „Zelinogradssnab“, Anruf 2-78-89.

Ortungsgerät für Metall

Ein Impuls-Röntgeneratort sowie technischer Konstruktion entdeckte verborgene Mängel an Metallrohren und Schweißnähten. Es kann Metallschichten bis 30 Millimeter Dicke durchleuchten. Man kann damit auch die Güte der Schweißnähte an Rohren mit einem Durchmesser bis 2 Meter überprüfen. Bis jetzt wurde das mit magnetischen Defektoskopie getan, die sich nicht durch Genauigkeit auszeichnen. Das neue Gerät ermöglicht es, Maschinen zu untersuchen, deren Details hinter einer undurchsichtigen Hülle verborgen sind. (TASS)

Neues aus Wissenschaft und Technik

Zentrifuge verfestigt Stahl

MOSKAU (TASS). Ingenieure aus Moskau entwickelten ein Verfahren, womit ein kalter Rohling in einigen Sekunden in ein kompliziertes Werkstück umgeformt werden kann. Dabei röhren Schneidestähle, Fräsen und Hämmer, mit denen das Metall jahrhundertlang bearbeitet wurde, den Rohling nicht an. Maschinen und Pressen werden durch eine originelle Zentrifuge ersetzt. Dabei genügt es, den Rohling in eine Form zu setzen, die sich mit einer Geschwindigkeit von einigen tausend Umdrehungen in der Minute dreht, und das durch mächtige Fliehkkräfte ausgedehnte Metall kopiert genau die Umrisse der Form.

Außer der Wirtschaftlichkeit, weil es dabei keine Spanabfälle gibt, besitzt das Drehverfahren noch eine wichtige Eigenschaft. Der niedrig-

gekohlte unmagnetische Stahl wird nach der Bearbeitung in der Zentrifuge drei- bis viermal so fest. Dem neuen Verfahren sagen die Fachleute eine große Zukunft voraus. Allein Ansehen nach findet es in der Pulvermetallurgie und auf anderen Gebieten der Metallbearbeitung Verwendung. Mit dem Drehverfahren beginnt man bald besonders feste Container zum Metallauspressen herzustellen.

Elektromobil auf Moskaus Straßen

Ein zehnsitziger Omnibus mit Elektromotor wird zur Zeit in Moskau Straßenverkehr erprobt. Außerdem gar nicht auffallend, rollt er im Straßenverkehr mit der gleichen Geschwindigkeit wie die übrigen Wagen, scheidet aber zum Unterschied von diesen nur ein Fünftel ihrer Abgasmenge aus. Das Elektromobil wird scherzhaft „Zentaur“ genannt, da die Autoren des Entwurfs auf einen mächtigen Verbrennungsmotor verzichtet haben, aber außer Akkumulatoren im drei Tonnen schweren Fahrzeug einen kleinen mit Benzin betriebenen Kleinwagenmotor installiert. Dieser Benzinmotor arbeitet mit gleichbleibender Kraft und treibt

einen Generator an, der den Elektromotor und die Bleiakkumulatoren mit Strom speist. Diese Batterien speichern den Energieüberschuß auf und geben bei einer besonderen Anstrengung des Triebwerks — bei Anfahrtd und bei Steigungen — zusätzlich Energie ab. Die Versuche, Kraftwagen auf elektrischen Antrieb umzustellen, ergeben sich aus der Notwendigkeit. In der ganzen Welt nimmt die Luftverschmutzung in den großen Städten katastrophale Ausmaße an. In mehreren Ländern werden bereits Elektromobile verwendet, die von Akkumulatoren gespeist werden. Da aber kleine Batterien von hoher Kapazität nicht vorhanden

sind, übersteigt die Fahrweite bei einer Ladung nicht 60 Kilometer. Nach Ansicht des sowjetischen Energieleiters, Akademienmitglieds Michail Styrkowitsch treten im Stadtverkehr radikale Wandlungen erst ein, wenn ein Elektromobil entwickelt wird, das ohne Nachladung 200 bis 300 Kilometer fahren kann. Die Kompromißvariante mit Verbrennungsmotor und Akkumulatoren wird diesen Forderungen gerecht. Ihre Fahrweite hängt nur von der Größe des Treibstoffbehälters ab, und der „Zentaur“ versucht praktisch die Atmosphäre nicht. Einer der Mitautoren des Elektromobils Boris Subtschuk sagte

einem TASS-Korrespondenten, „Das Hauptziel der Probefahrten besteht darin, eine Methodik zur Errechnung kombinierter Systeme herauszuarbeiten und eine optimale Variante eines solchen Elektromobils zu finden. Er stellte fest, daß Systeme mit nachspeisenden Akkumulatoren eine Zukunft auch in dem Falle haben werden, wenn es gelingt, leistungsfähige Stromquellen zu schaffen. Die größten Hoffnungen werden auf Brennstoffzellen gesetzt, die die Energie chemischer Reaktionen unmittelbar in Elektrizität umwandeln. Die Brennstoffzellen können aber so radikal die Stromstärke, wie dies das Elektromobil erfordert, nicht ändern. Deshalb werden sie wahrscheinlich ebenfalls mit nachspeisenden Akkumulatoren gekoppelt werden müssen.“

Jubiläum der Grafiksammlung der Ermitage

LENINGRAD (TASS). Mit der Ausstellung ausgewählter Blätter der Sammlung von Grafiken westeuropäischer Künstler beging die Leningrader Ermitage den 200. Jahrestag dieser Sammlung. Diese Kollektion ist eine der größten in der Welt (45.000 Originalgrafiken). Der „Grundstein“ für dieses Grafikkabinett war die Brüsseler Sammlung des Grafen Carl Colbeuzel, die aus 4.000 Grafiken bestand. Die russische Kaiserin Katharina II. kaufte 1768 diese Samm-

lung für die Ermitage. Besonders wertvoll sind darin die Grafiken von Rubens, die Werke der flämischen Meister Jacob Jordans und Van Dyck sowie eine Grafik von Rembrandt. Gegenwärtig sind in dieser Sammlung alle bedeutendsten westeuropäischen Malerschulen vertreten. Auf der Jubiläumsausstellung sind 90 Grafiken zu sehen, darunter „Mars und Venus“ von Rubens und „Landschaft mit Reiter“ von Rembrandt.

<p>UNSERE ANSCHRIFT: Каз. ССР</p> <p>г. Целиноград</p> <p>Дом Советов</p> <p>7-ой этаж</p> <p>«Фройндшафт»</p> <p>ИНДЕКС 65414</p>	<p>Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag</p> <p>Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)</p> <p>«ФРОЙНДШАФТ»</p> <p>ИНДЕКС 65414</p>	<p>TELEFONE</p> <p>Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72</p> <p>Типография № 3 г. Целиноград</p> <p>УН 01541. Заказ № 10033</p>
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------